

für einem Ritter mit einem traurigen Ende sein letzter Tag, und wir übergaben ihn, in Leinen gehüllt und mit Steinen beschwert, klagend den Fluten. Drei Tage danach gab ein anderer Ritter, nicht mehr bei Sinnen und schreiend vor Schmerzen den Geist auf. Diesen legten wir in den Sand unten im Schiff, da wir uns nahe der zyprischen Küste bei Paphos befanden. Dies war die schlimmste Zeit unserer Reise, <I, 44> wir waren ohne Wasser, Brot und allem übrigen. Und wieder trieb uns ein schlimmer Wind von Zypern, das wir schon sahen, weg, drei Tage und Nächte sahen wir kein Land mehr, doch dann kamen wir wieder zurück und endlich doch nach Paphos, das in der Apostelgeschichte 13 erwähnt ist. Da kauften wir ein, was wir brauchten und verließen es rasch wieder, trieben aber immer noch ohne voranzukommen an der Küste von Zypern. In diesen Widrigkeiten passierte noch etwas sehr Trauriges. Als in der Nacht die Maate mit den Segeln und Schiffsgewerken beschäftigt waren, fiel unversehens von der Mastspitze eine Rolle herab und erschlug den Obermaat, auf dessen Befehl alle Matrosen und Ruderknechte hörten. Darum war das Klagen über den Tod dieses Mannes auf dem ganzen Schiff besonders groß, denn es gab keinen, der ihm gleich war und der an seine Stelle treten konnte.

0083

0081

0087

0077

0092

0072

0132

Voll Überdruß trieben wir so viele Tage dahin, wir strebten nach einem Hafen auf Kreta und möglichst weit von Rhodos, kamen aber kaum vom Fleck. Da sahen wir mit einem Mal in der Ferne ein Kriegsschiff, das über die Wasserfläche rasch auf uns zukam. Wir gerieten in heftige Angst, daß es Türken seien, aber als es näher heran war, erkannten wir eine venezianische Galeere, verstaute die Waffen, die wir auf Befehl des Patrons zur Verteidigung fertig gemacht hatten, wieder und harrten des Schiffes und der Neuigkeiten, die es bringen würde. Und als es neben uns war, erfuhren wir, daß die Türken vor Rhodos geschlagen seien und sich besiegt zurückgezogen hätten. Diese Kunde erfüllte uns mit unaussprechlicher Freude, wir änderten den Kurs und wandten den Bug unseres Schiffes in Richtung auf Rhodos, dem wir jedoch der Wetterlage halber in vielen Tagen nicht näherkamen. Überdies gerieten wir nun in türkisches Gebiet und in einen Sund mit Land und Bergen zu beiden Seiten, so daß wir erneut befürchteten, die Türken würden, wenn sie uns entdeckten, sich voll Wut an uns für die Niederlage, die sie vor Rhodos erlitten hatten, rächen. Immer noch in einer Flaute bewegten wir uns verdrossen mit langsamen Ruderschlägen zwischen den Türkenbergen dahin. Aber endlich kam Wind auf, der uns erlöste und rasch auf die Insel Rhodos zutrieb, wo wir freilich noch weit von der Stadt der Kolosser an der bergigen Küste entlang fuhren. Da <I, 45> kamen wir an eine Stelle, wo am Fuß eines Berges eine lebendige Quelle sprudelte, ein Boot wurde zu Wasser gelassen und die Matrosen brachten in Fässern frisches Wasser aufs Schiff. Als sie zurück waren, rannten alle von ihren Plätzen und Betten herbei mit Trinkschalen, Krügen, Schüsseln, Feldflaschen, Gläsern und Bechern und bettelten um Wasser bei den Matrosen und Rudern - es war ein solches Gedränge um Wasser, wie ich es um Wein oder Brot nie gesehen hatte. Aber willig und fröhlich teilten sie einem jeden aus. Durch den Genuß dieses frischen Wassers waren wir erquickt und lebten wieder auf wie von der Sonne verbrannte Gräser und Sträucher, die vom Regen begossen und vom Tau benetzt werden. Das ganze Schiff wurde, vom Wasser gelabt, vergnügt, und wer vorher kaum mehr schnaufen konnte, begann jetzt zu singen. Denn nach langer Durstzeit genossenes Wasser macht so fröhlich wie ein guter, mit Maßen getrunkenen Wein. Welche Qualen und Entbehrungen wir von Joppe im Heiligen Land bis hierher zu ertragen gehabt hatten, kann ich nicht beschreiben. In diesen Tagen des Mangels habe ich mich oft gewundert, wie ein Mensch auf der Erde so verwöhnt sein kann, daß er beinahe das ganze Jahr lang sich ärgert über die 40 Tage der Fastenzeit und über das Wasser-und-Brot-Essen am Karfreitag. O hätten wir in diesen Tagen nur einmal täglich, ich sage nicht, den Überfluß der Fastenspeisen, sondern nur das

0032

0182

0582

1082

Ende

Anfang